

Büchlicher wöchentliche Nachrichten.

N^o 29.

Sonntag, den 21. Juli.

1839.

Gedruckt und verlegt bei J. K. Lange. — Redacteur Dr. Ehiemann.

Tagesbegebenheiten.

Inland. Als der am 8. d. Abends um 8 Uhr von Schönebeck abgefertigte Eisenbahn-Wagenzug, unter der Führung des englischen Maschinenbauers Turner, aus Manschester, bei Magdeburg anlangte, ereignete sich der Unfall, daß die Locomotive »der Adler,« deren Geschwindigkeit nicht zeitig genug ermäßigt worden war, gegen die am Ende der Fahrbahn angebrachte, aus Holz und Faschinen bestehende, Barricade mit zu großer Festigkeit anfuhr, und mit dem Vordertheil darüber hinausstürzte. Durch diesen Stoß wurde, außer der Maschine selbst, der Munitionswagen und der nächste Personenzug, die beiden letztern jedoch nur leicht, beschädigt. Die zahlreichen Passagiere und sogar die auf der Locomotive befindlichen Personen sind völlig unverletzt geblieben. Der, auf jeden Zug folgende, Extra-Zug, geleitet durch den Locomotive-Führer Greener, wurde von dem Geschehenen sofort benachrichtigt, und seine Fahrt ging daher glücklich zu Ende. Uebrigens ist, wegen des Unfalles, eine Unterluchung eingeleitet, und dem Maschinenbauer Turner soll die Führung einer Locomotive nicht wieder anvertraut werden. — Ein aufmerkamer und sachkundiger Beobachter hatte am 1. Juni d. J., Nachmittags um halb 4 Uhr, in Pologitz, 2½ Meile von Breslau, den ziemlich seltenen Anblick dreier Wasserhöfen gehabt, welche sich, nacheinander, aus einer schwarzen Gewitterwolke entwickelten und zur Erde herabneigten. Die erste war schon dem Ende nahe, und daher ziemlich unregelmäßig geworden. Ungefähr 5 Minuten nach ihrem gänzlichen Verschwinden, kam, westwärts von derselben, eine zweite zum Vorschein, und konnte während ihrer ganzen Dauer beobachtet werden. Die dritte, an Länge die größte, entstand wieder 10 Minuten nach der zweiten, und ebenfalls westwärts von dieser. Alle drei senkten sich aus schwärzlichen Wolkennassen herab, und nahmen nach und nach an Länge und Umfang zu. Dem Anscheine nach bestand ihre Masse aus dichtem, weißlich grauen Dunste. Die Formen waren scharf begrenzt und die Spizen sichtlich vom Stwinde umgeben, so daß die ganze Erscheinung die Gestalt einer Senfe erhielt, deren Spitze schräg westwärts nach unten gerichtet war. Jede Wasserhose löste sich auf, indem sich die Spitze zu spalten und in vielen Fasern zu theilen schien, welche nach und nach von dem obern Ende des Meteors aufgelogen wurden, wodurch die Form an Dicke zunahm und die Gestalt eines Sackes erhielt. — Am 8. Morgens gegen halb drei Uhr, trieb bei Köln der mit Kartoffel für die Stadt beladene Ra-

chen des Paul Lump vor die stehende Brücke, schlug um, und der Schiffer selbst erkrank; ein, außer ihm im Rachen befindliches 14jähriges Mädchen hielt sich an den Brücken-Ketten fest und wurde von herbeieilenden Schiffsknechten gerettet. Der Unfall ist der Sorglosigkeit des Schiffers zuzuschreiben, der während der Fahrt schlief und vergebens von seiner Begleiterin mehrmals aufgeweckt wurde. — Aachen, 7. Juli. Seit langer Zeit hat Aachen nicht schon um die igtige Zeit eine so bedeutende Anzahl Fremder in seinen Mauern gesehen, als in diesem Jahre, und die Saison dürfte daher nicht nur eine der glänzendsten, sondern auch eine der längsten werden, die wir gehabt haben. Früh angefangen, wird sie auch spät erst enden, da die politischen Verhältnisse in England und Frankreich Vielen den gewöhnlichen Ausflug in unsere Bäder später, als gewöhnlich, erlauben. In den nächsten Tagen wird jedoch die Vorzeigung der Heiligthümer, welche am 10. d. beginnt, wie immer, von weit und breit eine Menge Gäste herbeiziehen, für deren Empfang von allen Seiten genügende Sorge getragen ist. — Eine Mittheilung aus Schneidemühl vom 10. Juli sagt: Die Geschäfte der hiesigen Wollhändler haben auf den jüngst abgehaltenen Wollmärkten den Erwartungen keinesweges entsprochen, indem die offerirten Preise gegen die vorjährigen bis auf 10 Thaler für den Centner gewichen waren. Mehrere Kaufleute lassen ihre Wolle deshalb in Berlin lagern und versprechen sich von der Zukunft bessere Preise. Ueberhaupt herrscht in dem Handel unserer Gegend jetzt eine große Stille, in einzelnen Orten nur beschäftigt die Tuchfabrikation die Einwohner, wie z. B. in Schönlanke, von wo zur jetzigen Messe nach Frankfurt a. d. D. 2000 Stücke Tuch geliefert worden sind. —

Sachsen. Dresden, 7. Juli. Der herrlichste Tag, wie er nur von so vielen Tausenden gewünscht werden konnte, ging am Morgen des gestrigen Festes über unserer Stadt auf. Vor drei Jahrhunderten war an diesem Tage die erste öffentliche Abendmahlsfeier unter beiderlei Gestalt in der Kirche zum heil. Kreuze in Dresden erfolgt und die erste evangelische Predigt von Paul von Lindenau gehalten worden, durch welche also auch an diesem Tage Herzog Heinrich der Fromme die Reformation in Dresden einführte. Schon am 5. Juli begann die Vorfeier in den protestantischen Schulen unserer Stadt wobei auch eine von dem Hofmünz-Graveur Krüger auf das Jubelfest gefertigte Medaille vertheilt ward. An demselben Nachmittage hatte sich auf der Eisen-

bahn ein (unterweges hin und wieder mit Böllerschüssen begrüßter) Wagenzug mit mehr als 380 Studierenden aus Leipzig eingefunden, und der Abend brachte in 25 Wagen noch eine Menge anderer Besuchender aus der Schwesterstadt, die vor Kurzem erst ein gleiches Fest begangen hatte. Am 6. Juli früh 4 Uhr ertönten 3 Kanonenschüsse; eine Reveille der Garnison und Communalgarde und das halbstündige Läuten aller Glocken weckten die Einwohner Dresdens zu der herzerhebenden Feier, während von den Kirchtürmen das Lied »Ew. Lob und Ehr.« unter Posaunenschall erscholl. Die Communalgarde trat nunmehr, in zahlreichen Zügen, ihre Functionen sowohl bei den Kirchen, als in Bildung eines Spaliers auf dem alten Markte an. Auf dem Rathhause versammelten sich von 7 Uhr an diejenigen Mitglieder der königl. Civil- und Militär-Behörden, so wie diejenigen Fremden, welche in Folge besonderer Einladung an dem Zuge Antheil nehmen wollten, der Stadtmagistrat, die Stadtverordneten u. in großer Anzahl, und als gegen 8 Uhr die Geistlichkeit nebst dem Lehrer- und Schülerpersonal der Kreuzschule dort die Versammelten abholte, setzte sich der Zug, welchen die Staatsminister eröffneten, unter Geläute der Glocken und dem Gesange: »Eine feste Burg ic.« feierlich in Bewegung. Die Ordnung der Personen war so getroffen, daß stets ein Mitglied des Magistrats oder der Stadtverordneten einen der Eingeladenen begleitete und der Hr. Staatsminister v. Lindenau mit dem Hrn. Bürgermeister Hübler den Zug begann. Die Kirche selbst war auf das Ansprechendste ausgeschmückt. Das Altarbild war mit einem rothen Tuche verhangen, auf dem sich ein großes, mit weißen Rosen eingefaßtes Kreuz zeigte, das auf einer Bibel ruhte und neben welchen man den Kelch und die Hostie erblickte. Große Drangenbäume und andere blühende Gewächse umgaben den Platz vor dem Altare. Von der Decke gingen Eichengewinde zu den Säulen, deren Capitale mit weißen Rosenkränzen und Palmzweigen geschmückt waren, und am höchsten Punkte erblickte man in der Mitte einen Sternenkranz und rechts und links in grünen weiten Kränzen die bezeichnenden Jahreszahlen 1539 und 1839. Nach mehreren Gesängen betrat der Consistorialrath und Superintendent Dr. Heymann die Kanzel und hielt die Festrede. Nach der Predigt folgte die Aufführung des Te Deum von Haste, worauf sich der Zug wieder aus den Kirchen auf den alten Markt, unter Glockengeläute bewegte. Hier hatte die Communalgarde unterdessen ein großes Bierdeck geschlossen, in welches derselbe trat. Ähnliche Festzüge fanden nun aus der Neustadt, Friedrichstadt und aus der Sophienkirche dahin Statt, welche sich dann in der Mitte des Bierdeck vereinten. Hierauf erschien auch der Zug der Leipziger Studierenden, je drei und drei, welche sich ebenfalls diesen angeschlossen, und endlich zogen, von dem Gewandhause aus, sämtliche Innungen, mit ihren Fahnen und Musikchören an der Spitze, in das Bierdeck ein, an die Seiten desselben sich reihend. Die Glocken schwiegen, und von vielen Tausend Stimmen der auf den alten

Markt Versammelten, so wie Derer, welche in den Häusern umher dem Zuge zuschauten, ward, unter Posaunenschall, das Lied »Nun danket Alle Gott« gesungen. Es war ein tief ergreifender Augenblick. Eine feierliche Stille folgte darauf, und dann trennte sich Alles in einzelne Gruppen. Der um 2 Uhr beginnende Nachmittags-Gottesdienst war zu einer besonderen Feier für die Schulen bestimmt. Wie am Vormittage die Aeltern, so zogen am Nachmittage die Kinder, geschmückt und mit Fahnen versehen, auf welchen die Namen der Ortshafsten standen, in die Kirchen: eine rührende Festlichkeit. Die Kirchen waren mit der blühenden Jugend, bis hoch zu ihren obersten Räumen, geziert, und die Erinnerung wird in den jungen Herzen gewiß schöne Früchte tragen. Mit einbrechender Nacht, welche eine der rubigsten war, die wir seit lange hatten, begann nun die Erleuchtung der Stadt. Selten dürfte sie so allgemein und glänzend gewesen seyn, als es dieses Mal der Fall war. Vor Allem glänzte die Kuppel der Frauenkirche. Noch nie sah man hier etwas so Imponirendes und Ansprechendes: der herrliche Bau bietet schon selbst die gediegensten Formen dazu dar und bis auf die höchste Spitze hinaus war der Hauptthurm derselben mit seinen vier Seitenthürmen durch eine Vorrichtung von sehr großen weißen Mongolfieren, in welcher Lichter brannten, und die zum Theile vom Winde in Gairlanden hin und her bewegt wurden, erleuchtet, was einen ganz eigenthümlichen herrlichen Anblick und die einzige Möglichkeit gewährte, in dieser Höhe das Licht zu vertheilen. Die durch die Straßen wogende Menschenmenge war zahllos, Alles aber ging in größter Ruhe ohne irgend eine Störung ab. Die Studierenden sangen einige Lieder und brachten dem Könige wie der Stadt-Behörde ein schallendes Lebehoch. — Aus der Gegend von Berlin hat man so eben eine Heerde fetter Schaafse hierher gebracht, um den hiesigen hohen Fleischpreis zu benehmen, und wahrscheinlich wird dies nun öfter geschehen. — Man wird sich der Auswanderer erinnern, welche im vorigen Jahre, unter der Leitung des Pastors Stephan in Dresden, der Religion wegen aus Sachsen nach Amerika gingen. Die Nachrichten, die uns in neuester Zeit von dort zugegangen und die wir in mehreren deutschen Blättern lesen, geben einen Beweis mehr, wie oft solche Auswanderer Ursache haben, ihren Schritt zu bereuen. Daher folge hier der Bericht, aus St. Louis Missouri) vom 28. Mai dattirt, im Auszuge: »Die Stephanianer haben sich etwa 100 englische Meilen unterhalb unserer Stadt, oberhalb Cap Girardeau und dem „Grand tower“ genannten Felsen, angekauft; der Landungsplatz am Mississippi heißt Stephan's Landing. Der neue Bischof und ein Theil der Gemeinde befinden sich seit einiger Zeit daselbst; die Gemeinde hatte, zur Anschaffung von Bischofsschmuck und Abendmahlsgesäßen, nach alt-lutherischer Form zum Theil sehr schöne silberne Denkmünzen, Ketten, Geschirre und dergl. zusammen-gesteuert, und auch für Glocken war von Newyork aus geforgt, indem speculative Yankes spanische

Kro
sehr
und
anbe
phan
in se
nur
zu ei
hatte
aller
sucht
ihrem
erfuh
Pasto
selbst
trigue
lich,
trogen
gange
hier a
denstr
der C
Land
dieser
wartet
Ist de
den, s
der, f
meind
Wahr
diese
namen
gen d
streuen
Ba
hier
woche
v. Leu
den 13
feste u
der ka
Armee
die au
ßen W
gen di
sen, w
zugleich
lisch er
Ni
rembur
nige 2
aufrech
überall
Alle, d
so wie
führen
sind ig
als sie
mögen
Wolk if

Kirchen- und Klostersglocken dahin geschafft hatten und sehr gut verkauften. So weit wäre Alles nicht übel, und wohl auch der Umstand bald der Vergessenheit anheimgefallen, daß, wie allgemein bekannt war, Stephan bei seinem hiesigen Aufenthalt mehrere Mädchen in seinem Hause wohnen hatte, in welches andere Leute nur schwer Zutritt bekamen. Nun aber ist die Sache zu einer förmlichen Untersuchung geziehen. Stephan hatte nämlich schon vor Monaten jenen Mädchen durch allerlei Manipulationen den Teufel auszutreiben versucht, ihnen aus der Bibel bewiesen, er müsse das zu ihrem Besten thun u. s. w. Ob nun Andere die Sache erfuhren und dadurch die sich hier noch aufhaltenden Pastoren, Walthar an der Spitze, es für nöthig hielten, selbst die Initiative zu ergreifen; ob Ehrgeiz und Intrigue sie veranlaßt, Stephan zu entlarven; oder endlich, ob sie bisher wirklich unter die Blinden und Betrogenen gehörten und ihnen erst jetzt die Augen aufgegangen sind — kurz, jene Geistlichen klagten Stephan hier an. Gestern wurden die Mädchen vor dem Friedensrichter öffentlich verhört und erzählten den Hergang der Sache. Der Verklagte selbst ist auf seinem neuen Land und weiß von Allem nichts; er soll nun sammt diesen Mädchen hierher geschafft werden. Hier erwartet ihn Gefängniß und Instruction des Prozesses. Ist der Zeitpunkt von Stephan's Sturz gewählt worden, so ist er nicht übel gewählt; denn da der Ankauf der Ländereien gemacht ist, so sind alle Glieder der Gemeinde, welche Vermögen haben, gebunden. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden Alle, welche nicht auf diese Weise zurückgehalten sind, auseinander gehen, und namentlich die Arbeiter, welche die bisheiligen Auslagen der Reicheren abverdienen sollten, sich nun zerstreuen. —

Baiern. München. Aus St. Petersburg sind hier Briefe aus den ersten Tagen der letzten Juniwoche eingegangen. Die Vermählung des Herzog Max v. Leuchtenberg mit der kaiserl. Prinzessin bleibt auf den 13. Julius festgesetzt. Die eigentlichen Hochzeitsfeste werden nicht in St. Petersburg oder auf einem der kaiserl. Lustschlösser, sondern in den Lagern der Armee stattfinden. Den Schilderungen nach werden die außerordentlichsten Anstalten getroffen, um die großen Manöver, von denen schon länger in den Zeitungen die Rede war, in einer Weise ausführen zu lassen, welche das Imposanteste der Art repräsentiren und zugleich an die schönen Tage des Glanzes von Kaslisch erinnern soll. —

Niederlande. Die Wiederbestätigung des Luxemburgischen hat nirgend zu Erfreuen geführt und einige 20 Marchaussees sind hinreichend, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Die unbeschränkte Amnestie ist überall mit Beifall und Dank aufgenommen worden. Alle, durch die Revolution eingesezte Gemeindebeamte, so wie fast alle deutsch-luxemburgisch geborne Beamte führen nach wie vor ihre Amtsverrichtungen fort und sind jetzt eben so fleißig im Dienst der Restauration, als sie früher für die Revolution waren. Mitunter mögen die letztern doch einige Scham fühlen. Das Volk ist allerdings etwas demoralisirt und der öftere

Herrschaftswechsel hat keinen Patriotismus gezeihen lassen: indes sieht man mit Vertrauen die Verwaltung, welche hier übrigens besonders schwierig ist und wegen der Lage des Landes, zwischen Frankreich und Belgien, auch stets schwierig bleiben wird, sich auf das Neue entfalten. Privatbriefe aus Luxemburg melden, daß der neue Gouverneur Hassensflug befohlen hat, daß künftig alle Verwaltungsgeschäfte deutsch verhandelt und deutsch geschrieben werden sollen. Dies geht so weit, daß wenn Jemand Hrn. Hassensflug besucht und französisch mit ihm spricht, dieser deutsch antwortet. —

Oesterreich. Wien, 11. Juli. Nachrichten aus Constantino vel, vom 1. Juli, zufolge, die durch Couriere eingegangen sind, ist der Sultan Mahmud mit Tode abgegangen. Sein ältester Sohn ist zu seinem Nachfolger ausgerufen worden und da er noch minderjährig ist, hat die eingesezte Regentschaft sogleich den Pascha Pascha Befehl ertheilt, die Feindseligkeiten einzustellen und die türkische Flotte angewiesen, zurückzukehren. Diese Begebenheit, so wie die friedlichen Gesinnungen, welche Mehmet Ali den Abgeordneten der hohen Mächte gegenüber an den Tag legte, haben sehr auf unsere Fonds gewirkt, die sehr bedeutend in die Höhe gegangen sind, namentlich die Anleihe von 1839, nach welcher große Nachfrage ist, und die jetzt niemand weggeben will. — Nach späteren Nachrichten vom 11. Juni: »Heute traf aus Constantinopel vom 1. Juli die Nachricht von dem Ableben des Sultans Mahmud hier ein. Sein Sohn Abdulmedschid bestieg am 1. Juli ruhig den Thron. Alles war ohne Störung abgelaufen. Dieser Tod besiegelt den Frieden.« — Am 7. Juni wurde die Fahrt auf der Kaiser Ferdinands Nordbahn nach Brünn, die Hauptstadt in Mähren feierlich eröffnet und die Waggonstrafen nach vier Stunden in dieser alten Hauptstadt ein. Der Jubel der Brünnner, als sie den Zug der Wiener, der Alles, was sich an hohen Celebritäten in Wien befindet, mit sich brachte, erblickten, war unbeschreiblich. In vier Stunden wurden neunzehn deutsche Meilen zurückgelegt und Abends traf die Gesellschaft, aus 1200 Personen bestehend, wieder hier ein. Unterweges hatte sich auf der Rückkehr leider das Unglück ereignet, daß die Locomotive des dritten Trains an den zweiten stieß, wodurch mehrere Menschen verwundet wurden. — Eine andere Mittheilung sagt: »Der Unfall, bei welchem sechs bis acht Menschen sehr beschädigt wurden, bildet das Tagesgespräch. Die dritte Locomotive war gegen das am Stationsplatz in Pafonitz eingetroffene Convoi des zweiten Trains angestoßen und hatte zwei Waggonstrümmert, wobei natürlich Passagiere verwundet werden mußten. Es war ein Glück, daß die anrückende Locomotive nicht mehr mit ganzer Dampfkraft wirkte, sonst wäre das Unglück noch größer gewesen. Man schreibt diesen Unfall der Unvorsichtigkeit des Maschinenisten und Führers zu.«

Rußland. Ein Privatbrief eines Reisenden giebt die Schilderung eines Treffens, welches unter persönlicher Leitung des Generals Saks am 18. April an der Bailla Statt fand. Der Kampf dauerte mit ausgezeichnete Tapferkeit von Morgens

4 bis Abends 5 Uhr und die Russen verloren etwa 100 Mann an Todeten und Verwundenen, während die Eschertessen das Doppelte einbüßten und zuletzt das Feld räumen mußten. Ein interessanter Zwischenfall hatte auf einige Zeit das Gefecht unterbrochen. Ein Eschertesse stürzte nämlich waffenlos aus den Reihen der Feinde den Russen entgegen und fiel mit dem Ausruf: *Sah! Sah!* dem ersten Kosaken zu Füßen. Er wurde zu dem General geführt dem er erklärte, daß man so eben seinen Bruder gefangen genommen, daß er nicht ohne denselben leben könne, und der General ihm denselben wiedergeben, oder ihn mit ihm tödten lassen solle. Der General, so wie alle Zeugen des Ereignisses, wurden durch diese herzliche Geschwisterliebe gerührt und er gab großmüthig den Bruder dem Bruder zurück, die sich beide mit Ährenen in die Arme fielen, und mit Zeichen der aufrichtigsten Dankbarkeit entfernten. Bald darauf begann das Feuer von Neuem.

Getaufte im Juni 1839 in der Pfarrkirche.

1. Rector Liebers Sohn, Carl Johann Ditto. — 2. Seiler Gesericks Sohn, Carl Friedrich August — 3. Schuhmacher Lindners Tochter, Wilhelmine Henriette. — 4. Kutscher Hergst Sohn, Heinrich Eduard. — 5. Tuchmacher Conrads Tochter, Marie Auguste. — 6. Schiffer Risters in Eschertzig Tochter, Johanne Caroline. — 7. Huf- und Waffenschmidt Lache daleibst Tochter, Johanne Louise Auguste. — 8. Erb- Lehn- und Gerichtsschulzen Staars daleibst Tochter, Beate Gottliebe Auguste. — 9. Schäfer Räsches in Krumm- dorf Tochter, Johanne Karoline. — 10. Tagelöhner Schüs in Eschertzig Sohn, Friedrich Wilhelm. — 11. Tagelöhner Paulkes Tochter, Johanne Louise. — 12. Fabrikarbeiter Schmidts Sohn, Johann Friedrich Wilhelm.

In der Neuenkirche wurden getauft:

Fabrikarbeiter Schulzes Tochter, Auguste Christiane Pauline.

Gestorbene im Juni 1839.

1. Pfefferküchler Wittchel, 66½ Jahre (Lungenlä- mung). — Oberälteste des Löbl. Bäckerwerks Nitschke, 83½ Jahre (Alterschwäche). — 3. Tuchweber Kärntchen, 53 Jahre (Schlagfluß). — 4. Tuchmachergeselle Con- rad, 47½ Jahr (Lungenlucht). — Nabler und Handels- mann Neumanns Tochter, eine Stunde alt (unzeitig). — 6. Tuchweber Hoffmann, 58 Jahre (Lungenlucht). — 7. Einwohner Denstädts Ehefrau, 72 Jahre (Alters- schwäche). — 8. Schwarzviehhändler Jilms todtgebor- ner Sohn. — 9. Einwohner Kindes Ehefrau g. Lu- dolf, 69 Jahre (Abzehrung). — 10. Musicus Günthers in Krausche Sohn, 9 Monat (Krämpfe). — 11. Wött- cher Buchwalds Tochter, 4 Jahre (Abzehrung). — 12. Schuhmacher und Schänkwirth Siebenhaars Sohn, 4½ Jahr (Wurmfeber). — 13. Armen-Diener Müllers Wittwe, 85 Jahre (Alterschwäche).

Getraut 3 Paar.

Getauft 5 Söhne 8 Töchter = 13.

Gestorben 8 Männl. 5 Weibl. = 13.

Bekanntmachungen.

Die hiesige Walke soll im Termine den 25ten d. Mts. meistbietend verpachtet werden. Die Bedingungen liegen zur Einsicht bereit.

Karge, den 13. Juli 1839.

Der Administrator Klinghardt.

Am 26sten July d. J. Nachmittags 1 Uhr sollen auf dem hiesigen Rathhause mehrere Spinde, eine mit Eisen beschlagene Trone und verschiedene, sowohl alte als neue Kleidungsstücke an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkauft werden.

Züllichau, den 15. Juli 1839.

Der Protokollführer Kutscher.
vig. comm.

Montag den 22ten d. Mts. übergebe ich das seit funfzehn Jahren von mir geführte »Material: Taback und Spiritus: Geschäfte« den Herrn Ernst Wegener. Indem ich mich beehre dies hiermit anzuzeigen, danke ich zugleich für das mir seither geschenkte Vertrauen und bitte ich dies meinem Herrn Nachfolger gefälligst zu übertragen.

Züllichau, den 20. Juli 1839.

Johanna v. Schöning.

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige der Frau Johanna v. Schöning, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen: daß ich Montag den 22. d. Mts., das von derselben geführte »Material: Taback und Spiritus: Geschäfte« übernehme, und bitte ich, das der früheren Firma gütigst geschenkte Vertrauen auch mir zu Theil werden zu lassen, indem ich mich stets bestreben werde, durch reelle und prompte Bedienung denselben würdig zu zeigen.

Züllichau, den 20. Juli 1839.

Ernst Wegener.

Große Auction!

Montag den 22. d. Mts. und die folgenden Tage wird in meiner Behausung von Vormittags 8 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr mein sämtliches Mobiliar, bestehend in Sopha, Spiegel, Spinde, Tische, Stühle, Bilder, desgleichen Betten, Haus- und Küchengerath verschiedener Art, Gläser, Porzellan, auch eine Rolle, meistbietend versteigert, welches hiermit bekannt gemacht wird, und Kauflustige eingeladen werden.

Züllichau, den 20. Juli 1839.

Johanna v. Schöning.

Den geehrten Tuchfabrikanten zu Züllichau empfiehlt sich Unterzeichneter mit allen Arten von Geschirren, die mit Stahl- oder Rohrbältern, mit oder ohne Lieferung der Zuthat zu den billigsten Preisen angefertigt werden. Bestellungen übernimmt Herr Gottfried Gloag am Grossner-Thore. Um geneigten Zuspruch bittet Wilhelm Wiesner aus Schwiebus.

Eine freundliche Stube, Parterre, vorn heraus, ist zu vermietthen beim Knopfmacher Thiedemann, Zollgasse.

Delikate neue Heringe empfehle billigst und erwaarte nächstens die erste Sendung gleicher Qualität in Tonnen, wovon ich in Quantitäten verkaufe.

August Gaebler.